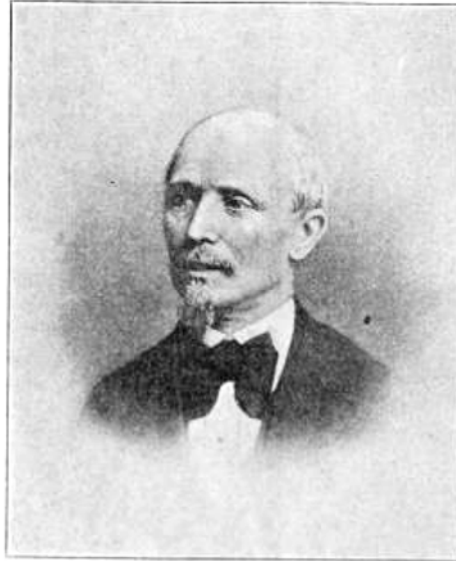


Moritz Großmann.

Ein Gedenkblatt zum 25. Jahrestag seines Todes.

Von Franz Uhrwart.

In wenigen Tagen, am 23. Januar, jährt sich zum 25. Male ein Tag, der in der Geschichte der Uhrmacherei und in der Lokalgeschichte von Glashütte auf schwarzem Blatt verzeichnet ist. Moritz Großmann, der ganze Mann, der Kämpfer für den Fortschritt auf dem Gebiet der Uhrmacherei und für die Entwicklung Glashüttes, der Begründer der Deutschen Uhrmacherschule und Anreger und Schürer für den Bau der Bahn, die Glashütte aus seiner Abgeschlossenheit herausriß, schloß am 23. Januar 1885 seine Augen für immer. Er starb, wie es sich ein großer Deutscher gewünscht hatte, ohne daß seinem Sehnen Erfüllung ward, „in den Sielen“, während eines Vortrags, den er in Leipzig hielt. Leider viel zu früh, im 59. Jahre seines Lebens, und schien doch das Zeug in sich zu haben auch noch mit siebzig und mehr Jahren noch in den Sielen zu stehen. Darüber Betrachtungen anzustellen, was wohl geworden wäre, wenn ihm das Schicksal ein längeres Leben beschieden hätte, wäre ein müßiges Beginnen. Die Personen, denen seine mannigfachen Obliegenheiten zufielen, haben sich gewiß redlich, jeder nach seinem besten Können, bemüht, das ihrige zu leisten, und Glashütte steht heute, wenn man von gewissen unangenehmen Erscheinungen, die von außen hineingetragen werden,



absieht, aufrecht da, nach wie vor oder vielmehr mehr als je — denn Stillstand wäre Rückschritt gewesen — der Brennpunkt der deutschen Präzisionsuhrmacherei.

Daß dem so ist, haben wir in ganz erheblichem Maße dem Wirken Moritz Großmanns zu verdanken, dessen Gedächtnis auch für den Fernstehenden durch seine fachliterarischen Arbeiten, allen voran seinem vortrefflichen „Freien Ankergang“, rege erhalten wird. Da wir wohl annehmen dürfen, daß sich dieses Werkes Neuauflage in den Händen jedes besseren Uhrmachers befindet, so glauben wir von einer Biographie, die das Werk enthält, hier Abstand nehmen zu sollen.

Neben jenen Fernstehenden wird aber besonders die große Zahl jener, die Moritz Großmann persönlich gekannt haben, denen er Lehrer, Berater oder gar Freund gewesen ist, am 23. Januar seiner gerne gedenken als eines Anregers für alle guten Taten, eines Förderers aller edlen Bestrebungen, eines Mannes, der nie den realen Boden unter den Füßen verlor und

dennoch seinem Gemeinsinn so weit nachgab, daß er an sich weniger dachte als vielleicht gut war. Ihm dürfen wir die Worte Goethes nachrufen:

„Dieser ist ein Mensch gewesen!
Und das heißt ein Kämpfer sein.“

